

Maria Anna Moser.

Ein Beitrag zur tirolischen Kunstgeschichte.

Über die Schwazer Malerin Maria Anna Moser ist bisher noch keine Lebensbeschreibung in Druck erschienen; es scheint dies mit Rücksicht auf ihr echtes Künstlertum sonderbar, doch ist es andererseits wieder verständlich, weil über ihren Lebenslauf und ihre Wirksamkeit nur wenige Nachrichten vorhanden sind, aus denen sich kaum ein Lebensbild zeichnen läßt. Der Verfasser war so glücklich, bei der Durchsicht des Schwazer Stadtarchivs einige bisher unbenützte Akten über diese Malerin aufzufinden, welche Schriftstücke, wenn sie auch keine eigentliche Lebensbeschreibung der Künstlerin ermöglichen, dennoch einen tieferen Eindruck in ihr Wesen und Lebensschicksale gewähren.

Maria Anna Moser war laut Taufbuch der Pfarre Schwaz am 5. August 1758 als Tochter des Bartholomäus Moser und der Elisabeth geb. Stainer geboren. Die erste gedruckte Nachricht über diese tirolische Malerin findet sich im tirolischen Künstler-Lexikon von Lemen¹⁾ und lautet der bezügliche Artikel: „Moser Maria Anna von Schwaz lernte die Malerkunst bei ihrem Vater²⁾, einem unbedeutenden Maler. Sie brachte es aber so weit, daß sie vortrefflich mit besonderer Genauigkeit und Fleiß kopierte, daher sie vom Auslande sogar Arbeit bekam. Sie malte auch gute Porträte. Sie ist gegenwärtig (1826) in sehr hohem Alter.“ — Diese Ausführungen wurden fast unverändert von Nagler³⁾,

¹⁾ Innsbruck 1830.

²⁾ Von dem Vater der Moserin ist noch ein Gemälde des heiligen Sebastian erhalten, das alljährlich bei der Schützenmesse in der Schwazer Pfarrkirche aufgestellt wird. Das Gemälde hat auf der Rückseite nachstehende Inschrift: Anno 1713 Von den Herren und schitzen Allhie ist dieser H. Sebastian als derselben Patron der Löbl. Pfarr Kirchn gegeben worden dass diese Tafl an dessen Fest Tag Jährlich auf den hoch altar aufgestellt werde. pinxit A. B. Moser.

³⁾ Neues allgemeines Künstler-Lexikon. München 1835—1852.

Wurzbach¹⁾, Pfaundler²⁾ und Denifle³⁾ in ihren Werken wiederholt.

Handschriftliche Nachrichten über Maria Anna Moser finden sich nur in den Akten der Schwazer Armenkommission (1821 bis 1846) und geben diese ein recht trauriges Bild ihres Daseins. Das erste Schriftstück ist ein Gesuch um eine Unterstützung und lautet:

Hohe Vorstehung des Armen Vereins zu Schwatz!

Nicht nur schichtern, sondern mit wehmutsvoller Beschämung muß ich mich in die Arme Mitleidenserregender Wohlthätigkeits-Anstalt meines Vater-Ortes werfen, um von daher im gegenwärtigen Momente Trost und Hülfe zu erreichen, deren ich in den Zeitläufen, wo noch Kunst unschätzbar, und das Verdienst derselben ein ungekümmertes häusliches Glück in die Wagschale legte, nicht anzusprechen bedurfte.

Bekannt im In- und Auslande durch meine gelieferten Gemähde, stehe ich seit geraumer Zeit im Hintergrunde mit meinem Kunstfache! — Stümper und unbedeutende Menschen laufen mir durch schnöde Verheißungen — Prahlereyen, und geringes Anbiethen für zu liefernde Arbeiten in den Weg, und ich sehe mich in meinem Alter von vollen 72 Jahren in eine Unthätigkeit, und in eine Leere des sonst blühenden Einkommens versetzt, daß meine Lebensleistung der gänzlichen Auflösung in dem Falle droht, wenn mir nicht eine gnädige milde Spende aus dem Armen- und Mitleids-Fonde meines Vaterortes zugewendet werden würde. —

Dieses mir gewordene Schicksal ist eines Theils aus dem Erzählten, andern Theils hinsichtlich des im Jahre 1809 erlittenen Brand- und Raubunglückes entsprungen⁴⁾; keineswegs daher aus meinem Verschulden.

¹⁾ Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich. Wien 1857 bis 1892.

²⁾ Lexikon der bildenden Künstler in Tirol; 1863. Ferdinandeum W. 4904.

³⁾ Nachrichten über tirolische bildende Künstler. Ferdinandeum. Dipauliana 1103.

⁴⁾ Die tabellarische Konsignation der 1809 abgebrannten Gebäude verzeichnet für die Moserin 1060 fl. Brandschaden und 27 fl. Schaden an

Mein vor dieser Epoche bestandenes Vermögen versiegt! ich besitze keinen Heller desselben mehr. —

Keinen Zufluß von je einer Seite, kein Verdienst mit meiner Kunst! eraltet, und übrigens hülflos, weiß ich kein Mittel um meine noch wenigen Lebenstage fortzuschleppen, und muß daher wiederholt und um so mehr dringendst bitten, daß mir ein wöchentliches Almosen aus dem bestehenden Mildthätigkeitsfonde dahier zugeschaffen werden möchte, als mein Vater eben so, wie ich, vieles Geld aus dem In- und Auslande einbrachten und in Schwatz verwendet hatten; als ich als eine Eingeborne und immer anwesend Gebliebene des Ortes bin, und als ich in der Eigenschaft einer Künstlerin das Loos — nun darben zu müssen — gewiß nicht verschuldet haben dürfte.

Schwatz, am 4ten April 1830.

Maria Anna Moser.

Da dieses Gesuch von der Armenkommission nicht beachtet wurde, reichte die unglückliche Malerin nachfolgende, herzerreißende Bittschrift ein:

Hohe Vorstehung des Armen Vereins!

Bereits im Monate April dieses Jahrs habe ich — von Not und Kummer gedrückt — die dringendste ehrfurchtsvollste Bitte um Ertheilung eines wöchentlichen Almosens aus dem milden Fonde des Armenvereins überreicht, seither aber weder eine Vertröstung noch minder eine Aushülfe erreichen können. Meine traurigen Verhältnisse, die ich in meiner unterthänigsten Bitte so wahrhaft als auffallend schilderte, haben sich nicht geändert; sie stehen leider! noch auf jener Stufe, und lassen mich — wenn mir keine Hülfe zu Theile werden sollte — bitter fürchten, daß ich in meinem 74sten Lebens-Alter ein Opfer meiner so vieljährigen Anstrengungen werden müßte.

Bekannt im In- und Auslande in Beziehung auf mein bewiesenes weibliches Künstlertalent — aber unbekannt über mein

Plünderung, zusammen 1087 fl.; das Verzeichnis der 1809 abgebrannten Gebäude und derselben Entschädigungsbetreffnisse aus den englischen milden Beiträgen gibt den gemäßigten Brandschaden mit 900 fl. an und weist als Betreffnis ihres Anteiles aus den englischen Hilfsgeldern (vertheilt im Oktober 1810) 45 fl. 23 kr. aus. — Beide Urkunden im Besitze des Herrn Dr. Julius Würstl, Apotheker in Schwatz.

gegenwärtiges beneidensloses Dasein — lebe ich zurückgezogen ein kummervolles Leben. —

Indem ich daher meine Bitte ehrerbietigst wiederhole, be-
rufe ich mich vollen Inhalts auf meine darin aufgezählte Lei-
densgeschichte, und auf die übrigen Berücksichtigungen die meinen
Lebenslauf bis zum Greisen Alter an die Seite gesetzt werden
dürften.

Sollte meine Sprache in je einer Beziehung mißdeutet wer-
den wollen, so bitte ich unterthänigst mich entschuldigt zu
halten; indem meine Empfindungen in die Feder floßen, und weil
ein fernerer Rückhalt mir hätte um so mehr zum Gewissen wer-
den müssen, als ich als Christin die Pflicht auf mir habe, mein
Leben so lange zu fristen, bis es der göttlichen Vorsehung ge-
fallen wird, mein irdisches Dasein aufzulösen.

Schwatz am 28ten Dezember 1830.

unterthänigste
Maria Anna Moser.

Den ersehnten Erfolg hatte auch dieses Gesuch nicht, wie
der Inhalt des Protokolls der Armenkommission vom 4. Jänner
1831 bezeugt; es heißt dort: Maria Anna Moser bittet um ein
Wochenalmosen. — Erledigung: Bei den beschränkten Mitteln
des Armenfondes könne man mit voller Berücksichtigung ihrer
Lage dermalen lediglich eine momentane Unterstützung zur
Ankaufung eines Holzes von 5 fl. anweisen.

Die Akten der Armenkommission berichten über Maria
Moser erst wieder am 10. Juni 1836, wo es im Protokolle
heißt: Elisabeth Edelsbacher bittet um gnädige Verabfolgung
der nöthigen Medikamente für sich und ihre Taufpathin Marianna
Moser, bei der sie seit ihrer frühesten Jugend aufgezogen und
jetzt im Dienste stehe und jetzt nothwendigerweise sie auch
nicht mehr verlassen könne, obschon sie große Noth leide bei
gänzlichem Mangel an Verdienst und eigenen Vermögen. Marianna
Moser bittet um gnädiges Wochenalmosen. — Diesmal wurden
der Bittstellerin wöchentlich 30 Kreuzer bewilligt. Noch im
selben Jahre, am 23. Dezember, bittet Maria Anna Moser um Be-
theiligung mit Holz, worauf ihr die Armenkommission $\frac{1}{4}$ Klafter
gewährte.

Die letzte Nachricht über diese Malerin verzeichnet das Protokoll am 10. November 1837, wo ihr wegen Alter und Gebrechlichkeit das Wochenalmosen von 30 auf 48 Kreuzer erhöht wurde. Maria Anna Moser hat das erhöhte Wochenalmosen nicht lange genossen, denn sie starb laut Totenbuch des Pfarramtes Schwaz am 19. Februar 1838 im 81. Lebensjahre im Hause Kirchgasse Nr. 204.

Von den jedenfalls zahlreichen Bildern der Maria Anna Moser, von denen aber heute nicht mehr besonders viele bekannt sind, seien hier die bemerkenswertesten — ohne Anspruch auf Vollständigkeit der Aufzählung — verzeichnet.

Die Hauptwerke der Moserin befinden sich im Innsbrucker Ferdinandeum; es sind dies das Porträt des Johann Lechner, Erzkastners in Schwaz, mit Brief in der Hand (1796) und ihr Selbstporträt, Brustbild mit Haube (1834¹⁾); weiters besitzt das Ferdinandeum zwei Porträte des Andreas Hofer²⁾, bei denen die Frage zu beantworten ist, ob sie als Originalporträte zu betrachten sind oder nicht, da sich Hofer nach dem Zeugnis seiner Zeitgenossen niemals porträtieren ließ; wohl bringen Zeitungsartikel vom Jahre 1863 nach den Versicherungen des A. Hellmayr in Nürnberg die Nachricht, daß die Moserin im Jahre 1809 persönlich tätigen Anteil an der Landesverteidigung genommen und in jener Zeit den Oberkommandanten in Öl porträtiert habe, doch kann dies keineswegs als historischer Beweis gelten, weil die Nachricht viel zu sehr den Eindruck des Geschäftsmäßigen, ja den einer Reklame macht³⁾; nachdem aber

¹⁾ Katalog der Gemäldesammlung des Ferdinandeums; erste illustrierte Ausgabe 1899, Nr. 333 und 334.

²⁾ Im Saal VI (Rundsaal).

³⁾ Es heißt darin: das Originalporträt weicht von unsern gewöhnlichen bedeutend ab und läßt Hofer als den offenen und geraden Mann von Passeier erscheinen, in dem kein Hehl steckt. Ein Bote aus Lofer, welcher damals (1809) ins Unterinntal mußte, erwarb in Schwaz obiges Originalporträt auf einer seiner Reisen und es ist seitdem dieses seltene Bild im Besitze dieser Familie geblieben. Ein Sohn des Genannten, Herr A. Hellmayr aus Nürnberg befindet sich dermalen mit diesem Bilde hier (in Innsbruck), von welchem er sehr gelungene Kopien in 4 Größen photo-

die Porträte ungemein lebenswahr sind, so darf sicher angenommen werden, daß die Künstlerin Hofer gesehen und die Bilder nach der Erinnerung gemalt hat, daher sie immerhin als Originale anzusehen sind. Über die Hoferporträte enthält der Aufsatz „Über einige Porträte des Andreas Hofer“ von C. Fischnaler¹⁾ nachstehende Charakteristik: „Die Hofer-Bildnisse der Moserin sind sehr an jene Schädlers angelehnt, nur schiebt sie den Hut Hofers, der bei Schädler einseitig aufgekrämpt und geschmückt erscheint, tief in seinen Nacken, daß die Stirne hoch und frei wird; auch hängt sie an die Ehrenkette anstatt der Medaille ein Kreuzchen.“ Noch sind zwei Gemälde des Ferdinandeums zu verzeichnen, nämlich die Porträte des Schwazer Dekans Rupert Wintersteller, auf Blech gemalt²⁾ und des Schwazer Bergrates Franz L. Knapp³⁾.

Die Gallerie der Tiroler Helden am Berg Isel besitzt von Maria Anna Moser die Porträte des Jakob Stubler, Stanser Schützenhauptmann 1809, gemalt 1818 und des Josef Ignaz Baron von Lichtenthurm, kaiserlicher Kurier 1809 im 73. Lebensjahre, gemalt 1831; mehrere Porträte der Familie Grafen von Tannenberg enthalten die Sammlungen des Schlosses Tratzberg, unter denen das der jugendlichen Ottilia von Tannenberg als heilige Nothburga wohl das interessanteste ist; in Schwaz sind nur zwei Porträte dieser Künstlerin bekannt, nämlich das des Johann Würstl Apotheker und Kirchpropst und dessen Gattin Maria Franziska, die 1814 gemalt wurden⁴⁾.

Von religiösen Bildern sind nur folgende wenige zu verzeichnen: das kleine (obere) Altarbild der Spitalskirche in Schwaz,

graphisch anfertigen ließ, wovon Exemplare in der Wagner'schen Buchhandlung zur Ansicht aufliegen. — Neue Tiroler Stimmen unterm 15. November 1863; ähnliche Artikel brachten auch die Innsbrucker Nachrichten und der Tiroler Bote.

¹⁾ Innsbrucker Nachrichten Nr. 215 vom 21. September 1909.

²⁾ W. 4879.

³⁾ F. B. 6215.

⁴⁾ Gegenwärtig im Besitze des Herrn Apothekers Dr. Julius Würstl in Schwaz.

darstellend die Verspottung Christi, ein Altarbild auf der Epistel-seite in der Kirche in Ried im Zillertal und ein kleines Bild, das die Heimsuchung Mariens vorstellt, in der Sammlung von Gemälden, die der verstorbene Altbürgermeister Spornberger in Schwaz angelegt hat.

Nach Zusammenfassung des Obigen dürfen wir Maria Anna Moser nicht nur als tirolische Künstlerin schätzen, sondern wir müssen sie auch als vielgeprüfte Dulderin hochachten; in Schwaz erinnert nichts mehr an die einst so geschätzte, später so unglückliche Malerin, und es wäre nur eine Ehrenschild erfüllt, wenn dieser Künstlerin auch ein äußeres Zeichen des Andenkens — und wäre es nur die einfachste Gedenktafel an ihrem Wohnhaus oder im Friedhofe — in ihrer Vaterstadt zuteil würde.

Schwaz.

Leopold Pirkl.

Der Patriotismus der Fleimstaler 1796.

Die Bibliothek des Museo civico in Trient enthält u. a. einen Sammelkodex — Nr. 60 —, der leider vielfach in schrecklicher Schrift geschrieben ein buntes Vielerlei der mannigfachsten Nachrichten aus verschiedenen Jahrhunderten bietet. Mir fiel bei der Durchsicht des Kodex ein gedrucktes Flugblatt auf, das in sehr schneidiger Weise dem Ingrimme der Fleimstaler über die Franzosen 1796 beredten Ausdruck gibt. Das Gedicht dünkt mich ein sehr ehrenvolles Zeugnis für die vaterländische Gesinnung der Bewohner des Fleimstales. Es erscheint daher wohl gerechtfertigt, den Inhalt desselben zu veröffentlichen, zumal das Gedicht meines Wissens nicht im Drucke erschienen¹⁾ und unstreitig eine typographische Seltenheit ist.

¹⁾ Bei J. E. Bauer, Tiroler Kriegslieder aus den Jahren 1796 und 1797 (Innsbruck 1898), fehlt das Lied.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [3_54](#)

Autor(en)/Author(s): Pirkl Leopold

Artikel/Article: [Maria Anna Moser. 366-372](#)